



Machtkampf um die Messe Berlin

Kurz bevor der Aufsichtsrat mit Messe-Chef Mario Tobias verlängern soll, laden CDU und SPD den Manager vor

Joachim Fahrur

Berlin. Am 15. September will der Aufsichtsrat der landeseigenen Messe Berlin GmbH unter Vorsitz des früheren Alba-Chefs Eric Schweitzer den Vertrag mit Messechef Mario Tobias um fünf Jahre verlängern. Gegen diesen Plan regt sich im Abgeordnetenhaus in den Koalitionsfraktionen erheblicher Widerstand. Die Wirtschaftsexperten Michael Dietmann (CDU) und Jörg Stroedter (SPD) haben die Messe-Manager drei Tage vor der Personalentscheidung außer der Reihe zum Rapport im vertraulich tagenden Beteiligungsausschuss einbestellt. Offenbar gibt es einen Machtkampf um die Messe.

„Ich sehe es sehr kritisch, dass Herr Tobias verlängert werden soll“, sagte Sozialdemokrat Stroedter der Berliner Morgenpost. Die Koalitionsabgeordneten stören die Pläne der Messe, die alte Messehalle 9 gegenüber dem Internationalen Congress Centrum (ICC) für 100 Millionen Euro zu einem neuen Kongresszentrum für 5000 Menschen ausbauen zu wollen. Sie befürchten unter anderem, damit einem künftigen Betreiber des ICC Konkurrenz zu machen und die Vergabe des seit 2014 geschlossenen Problembaus zu gefährden.

„Für uns im Parlament ist das ganze Vorhaben zur Halle 9 sehr intransparent“, sagte Christdemokrat Dietmann: „Es darf nicht passieren, dass die Messe hierfür ihre Mittel einsetzt und dann kein Geld mehr hat für Investitionen in ihr Kerngeschäft, etwa für neue Veranstaltungen oder die nötige neue Zufahrt zum Messegelände. Es darf nicht passieren, dass dafür dann der Lan-

deshaushalt einspringen muss.“

Sondereinnahmen durch die Flüchtlingsunterkunft in Tegel

Zudem wolle die Messe ein neues Verwaltungsgebäude errichten, die neue Zufahrt wird vor allem während der auf Jahre angesetzten Bauphase für das neue Autobahndreieck Funkturm benötigt. Die Rede ist von einem weiteren Investitionsbedarf von mehreren Millionen Euro. „Wir als Parlament haben Bedenken“, sagte Stroedter: „Wir sehen keinen Sinn für die neue Halle, wir wollen lieber eine Sanierung des Messegeländes haben.“ Nach seiner Einschätzung brauche Berlin neben dem City-Cube an der Jafféstraße nicht noch ein Kongressangebot für 5000 Menschen, sondern eher eines mit der doppelten Kapazität.

So etwas böte nach Angaben des Entwicklers Reinhard Müller vom Euref-Campus eine neue Kongresshalle am Flughafen Tempelhof. Im Hause von Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey (SPD) hat man sich am Freitag die exklusiv in der Morgenpost vorgestellten Pläne zu kommen lassen.

Besonders kritisch sehen die Koalitionsabgeordneten, dass die Messe die Finanzierung der neuen Halle wohl nur durch die erheblichen Sondereinnahmen finanzieren kann, die sie aus ihren Diensten in der Flüchtlingsunterkunft am früheren Flughafen Tegel mit dem Berliner Senat abgerechnet hat. Nicht weniger als 154 Millionen Euro hatte die Messe 2024 in Tegel umgesetzt, zum Gewinn trugen diese Erlöse 24,5 Millionen Euro bei. In Berlin kursieren Analysen von Top-Anwaltskanzleien, die das als eine

nach EU-Recht illegale Beihilfe für einen Staatsbetrieb einschätzen.

Gleichzeitig monieren Dietmann und Stroedter, dass die Umsätze der Messegesellschaft mit eigenen Veranstaltungen und an Gast-Organisatoren vermieteten Flächen auch 2024 noch erheblich hinter den Zahlen von 2018 zurücklägen. Die Messe verweist auf Nachfrage darauf, dass die einzelnen Umsatzzahlen „nicht isoliert betrachtet“ werden dürften, unter anderem sei eine seinerzeit noch aktive Tochtergesellschaft zuletzt nicht mehr einbezogen worden. 2024 sei ein Rekordjahr gewesen, die Gewinne seien auch ohne den Tegel-Effekt höher als je zuvor. 2018 seien die Umsätze im Kerngeschäft zwar höher gewesen, die Gewinne aber niedriger.

Konkrete Nachfragen zu den Plänen für ein Verwaltungsgebäude und eine Zufahrt werden nur vage beantwortet. Die Geschäftsführung

habe dem Aufsichtsrat ein „Wachstums- und Investitionsprogramm 2030+“ vorgestellt. Darin seien neben der Halle 9 „zusätzliche Investitionsprojekte“ und „mögliche Umbauten im Kontext Umbau Autobahndreieck Funkturm zu realisieren“.

In Messe-Kreisen wird den beiden Wirtschaftspolitikern Voreingenommenheit vorgehalten. Dietmann sei schon immer gegen Messechef Tobias gewesen, der nicht aus dem Messegeschäft, sondern von der Handelskammer Potsdam gekommen war. Stroedter polemisiere schon lange gegen das Auslandsgeschäft, mit dem die Messe schon deutlich vor Tobias ihre eigenen Veranstaltungen mit Satelliten

im Ausland absichert und damit Gewinne erzielt.

Die Wirtschaftssenatorin und Vize-Aufsichtsratsvorsitzende stellte sich jedenfalls hinter den Messechef und seine Pläne: „Seit seinem Start vor zwei Jahren konnte Mario Tobias mit dem gesamten Messe-Berlin-Team mehr bewegen, als manche seiner Vorgänger es in einer deutlich längeren Verantwortung vermochten“, sagte Giffey der Morgenpost. Sie habe „keinen Anlass, an der Messe und ihrem Erfolg zu zweifeln“.